

# Eine Heilige aus Heppenheim

Barbara Koob verbrachte einen großen Teil ihres Lebens damit, Leprakranken auf Hawaii zu helfen

Von Lucia Frank

**HEPPENHEIM.** Als Peter Koob im Sommer 1839 aus wirtschaftlicher Not mit seiner Familie in die USA auswanderte, ahnte wohl niemand von ihnen, dass eines seiner Kinder einmal zur Heiligen erklärt würde.

Peter Koob war mit Barbara Witzenbacher aus Hambach verheiratet und hatte mit ihr sechs Kinder. Koob war Landwirt und Tagelöhner, das Haus der Familie in der Friedrichstraße zeugte von den ärmlichen Verhältnissen, in denen die Koobs lebten. Seine Tochter Barbara kam am 23. Januar 1838 in der Friedrichstraße in Heppenheim zur Welt und wurde am nächsten Tag in der katholischen Kirche St. Peter auf den Namen Maria Anna Barbara getauft.

In Amerika erwarb der Vater Ackerland in Utica im Bundesstaat New York. Dort erhielten die Familienmitglieder unter dem Namen Cope bald die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Schon in jungen Jahren fühlte sich Barbara zum klösterlichen Leben berufen, aber gleichzeitig auch verpflichtet, mit harter Fabrikarbeit zum Lebensunterhalt ihrer Eltern und Geschwis-



„Ich habe vor keiner Krankheit Angst“: Mutter Marianne half ab dem Jahr 1883, Leprakranke auf Hawaii zu pflegen. Ihr Orden war der einzige, der sich dazu bereit erklärte. Foto: Geschichtsverein

## BESONDERE HEPPENHEIMER

ter beizutragen. Erst nach dem Tod des Vaters im Jahr 1862 trat die damals 24-Jährige in das St. Antonius-Kloster der Franziskanerinnen in Syrakus/Staat New York ein. Dort legte sie am 11. November 1863 ihr Gelübde ab und nahm den Namen Schwester Marianne an. Ein von Barbara lang gehegter Wunsch ging so in Erfüllung. Besonders die Schulen und Krankenhäuser ihres Ordens lagen ihr am Herzen. Mit ihrem Durchsetzungsvermögen machte sie zusammen mit mehreren Mitschwestern einen Saloon zu einem Krankenhaus, das heute noch besteht. Dort wurden auch Alkoholiker und Afroamerikaner behandelt.

Aufgrund ihrer Fähigkeiten in

Organisation und Verwaltung, ernannte man sie im Jahr 1875 zur Oberin ebendieses St. Josephs-Hospitals und zwei Jahre später zur Provinzialoberin ihres Ordens.

Als der König von Hawaii 1883 verzweifelt Freiwillige für die Pflege von Leprakranken suchte, war Mutter Mariannes Orden der Einzige, der sich bereit erklärte, diese Aufgabe zu übernehmen. „Ich hungere

nach der Arbeit, ich habe vor keiner Krankheit Angst. Es wird meine größte Freude sein, den verlassenen Aussätzigen zu dienen“, sagte Mutter Marianne, als sie mit sechs Mitschwestern und einer Laienhelferin im Oktober 1883 nach Honolulu aufbrach.

Die Lepra-Epidemie war in den 1860er Jahren ausgebrochen. 1864 verabschiedete die Regierung von Hawaii Isolati-

ons-Gesetze, um die Krankheit einzudämmen.

Im Lepra-Krankenhaus von Kaka'ako/Honolulu pflegten Schwester Marianne und ihre Mitschwestern über 200 Aussätzige pflegen. 1885 gründete sie das Kapiolani-Heim für die gesunden Töchter von Leprakranken. Sie kümmerte sich nicht nur um die körperlichen Leiden der Kranken, sondern führte – gegen alle Widerstände – auch

## DIE SERIE

► Die Zahl von bekannten Heppenheimern ist groß. Doch manch verdienstvolle Tochter oder Sohn Heppenheims ist in Vergessenheit geraten. Der **Geschichtsverein Heppenheim** will mit seinen Gastbeiträgen diese Persönlichkeiten in den nächsten Wochen vorstellen. (red)

Hygiene-Regeln ein und veranlasste, dass im Mädchenheim neue Kleider für die Aussätzigen geschneidert wurden.

Im Jahr 1888 wurde das Krankenhaus geschlossen, alle Leprakranken wurden nach Moloka'i (übersetzt Toteninsel) gebracht, einer Aussätzigen-Kolonie, auf der nun alle Kranken auf der Halbinsel Kalaupapa ihr Dasein fristeten.

Auf Bitten von Pater Damien de Veuster, ein flämischer Ordensbruder und langjähriger Leiter des Heimes für Jungen, traf Mutter Marianne mit drei Franziskanerinnen im November 1888 in Moloka'i ein – rechtzeitig, um die Heimleitung zu übernehmen und den ebenfalls erkrankten Pater bis zu seinem Tod zu pflegen. Sie gründete zuerst das C. R. Bishop-Heim für lepröse Mädchen und Frauen, um diese vor gewalttätigen und übergriffigen Männern zu schützen, und wirkte noch 30 Jahre im Dienste der Aussätzigen.

Mutter Marianne blieb von der Krankheit verschont und stand den Kranken bis zu ihrem Tod am 9. August 1918 zur Seite. Sie wurde für ihre aufopfernde, langjährige Tätigkeit unter dem Pontifikat Benedikt XVI. am 14. Mai 2005 selig- und am 21. Oktober 2012 in Rom heiliggesprochen. Das Leben und Wirken dieser Frau ist im Marianne Cope Museum in Syrakus nachvollziehbar.

In der Kirche St. Peter in Heppenheim erinnern eine Gedenktafel und die Statue von Mutter Marianne am Hochaltar an eine mutige, großherzige und entschlossene Frau.

► [www.geschichtsverein-heppenheim.de](http://www.geschichtsverein-heppenheim.de)